

Publikationen zum Thema seit langem ausgewiesen, gibt zunächst einen Einstieg ins Thema mit Quellenlage und Forschungsüberblick. Das Kernstück des Buches (S. 61–231) bilden dann Auszüge aus den verschiedensten Quellen (Polyptycha, Urkundenformulare, Urbare, Inventare, Briefe, Kapitularien etc.) vom 6. bis zum frühen 12. Jh., zu denen jeweils kritische Edition und neuere Literatur genannt sowie eine deutsche Übersetzung beigegeben ist (allerdings ist der Synodalbrief von Quierzy 858 [Auszug S. 150 ff.] mittlerweile in MGH Conc. 3 S. 403 ff. neu ediert). Ein abschließender, mit „Thesen der Forschung“ überschriebener Teil enthält dann noch Auszüge aus Aufsätzen der letzten Jahre von Hägermann, Kuchenbuch selbst, Verhulst und Toubert zu neuen Methoden und Forschungsproblemen. Eine Auswahlbibliographie sowie ein Glossar der wichtigsten lateinischen Begriffe beschließen den materialreichen Band, der eindrucksvoll vor Augen führt, wieviel gerade in den letzten Jahren zur Erforschung dieses Phänomens geleistet worden ist.

M.S.

---

*Chartae Latinae Antiquiores*. Facsimile-edition of the Latin charters prior to the ninth century, edited by Albert Bruckner and Robert Marichal. Part 37: Italy 18, published by Paola Supino Martini. Part 38: Italy 19, published by Marco Palma in collaboration with Francesco Bianchi, Dietikon-Zürich 1990, Urs Graf Verlag, ISBN 3-85951-154-5, 3-85951-165-3, X u. 98 S., XII u. 96 S., je SF 580. – Die Bestandsaufnahme für das Archivio Arcivescovile in Lucca (vgl. zuletzt DA 47,590) ist mit den vorliegenden Bänden zügig vorangekommen. Sie enthalten insgesamt 57 Urkunden von 779–789, einem Zeitraum also, der nicht mehr von der mustergültigen Edition Luigi Schiaparelli erfaßt wird, so daß den hier publizierten Texten, die bisher vorwiegend in den alten und mitunter sehr fehlerhaften Drucken von Barsocchini bzw. Bertini vorlagen, erhöhte Bedeutung zukommt. Dies gilt in besonderem Maße für die Urkunde Herzog Allos von 782 (Nr. 1084), die ein Beleg dafür ist, daß dieser offenbar in die Rechte und Funktionen der langobardischen Herzöge Luccas eingetreten ist. Band 37 enthält 27 Stücke, von denen 23 noch im Original vorliegen. Zwei davon stammen nicht von Luccheser Schreibern: Nr. 1081, geschrieben in einer archaisierenden Kursive von Benedicto notarius aus Volterra, und Nr. 1095 von der Hand des Saxu aus Pisa. Die Schreiber Rachiprandus, Gumpertus, Filippus, Austipert und Ermimari – darunter zwei Schüler Osprands – sind bereits aus den vorhergehenden Bänden bekannt. In der Schrift des Ermimari kündigen sich bereits neue Formen („più rotonde e posate“) des beginnenden 9. Jh. an. Besonderes Interesse verdienen wiederum die Dorsualnotizen, besonders die tachygraphischen auf Nr. 1081. – Unter den 30 Urkunden, die bis auf eine alle noch im Original überliefert sind, befinden sich die zwei ältesten im Original erhaltenen Placita überhaupt (Nr. 1098 und 1106; Manaresi 1, Nr. 6 und 7). Zwei Drittel der Stücke schrieben bereits bekannte Notare, vor allem Gumpertus und Filippus; somit blieb die Tradition gewahrt. Ausführlich hat sich der Bearbeiter mit den Unterschriften der Zeugen befaßt, die er mit dem im Codice diplomatico longobardo enthaltenen Material verglichen hat, mit dem Ergebnis, daß für die Jahre 785–789 von einem „aumento